

## Ansegeln 2011

Für die Wettfahrtleitung war es keine Frage, bei Beaufort 6 in Böen 7 würde sie das Feld der KYC- Ansegler nicht auf den Stollergrund schicken. Deshalb wurde kurz entschlossen eine Bahn in die Innenförde bis zur K5 (vor der Reventlou- Brücke) gelegt und ab ging die Post.

Bereits die Startkreuz zur Fahrwassertonne 3 gegen 24 Knoten Wind und 1,50 m Welle machte jedem deutlich, dass die Entscheidung goldrichtig war. Bei wolkenlosem Himmel und abnehmender Welle verschwand das Feld von mehr als zwanzig Booten in der Förde und genoss einen traumhaften Segelnachmittag.



Die NEEDLES AND PINS, eine J 125

Der war für die **‘Needles and Pins’** mit **Peter Hechts Crew** bereits nach 100 Minuten zu Ende, denn da brausten sie bereits wieder durchs Ziel. Damit war ihnen auch Gruppen- und Gesamtsieg nicht zu nehmen. Etwas länger dauerte das Race für **Swantje Schnoor** und ihre **‘Aye-Aye’**. Für sie war um 16.15 Uhr Schluss, wie auch für das Wettfahrt- Team (2x Mieke, Bombosch, Tenge), dass auf der etwas holprigen Strander Bucht ein Ankerfest feierte.

Mit Grillfest und Siegerehrung bei Dixieland- Jazz klang bei Kipcke ein wunderschöner Segeltag aus. Alle waren sich einig: wenn die kommende Saison ein bisschen so wird, wie der heutige Tag, dann wird man lange vom Segeljahr 2011 sprechen!

Und wie war es bei uns auf der SNAEDIS?

Silke war am Ansegel-Wochenende mit den “Termiten” und Kanus auf der Warnow unterwegs, Enja und Mara waren mit den “Störtebeckern” auf Wochenendfahrt – aber ich wollte an diesem Wochenende trotzdem endlich wieder segeln! “Alleine, aber nicht einsam”, der Artikel von Boris Herrmann in der YACHT 5/2010 hatte mich inspiriert, es doch mal alleine zu probieren und zu sehen, wie ich Einhand mit dem Boot klar komme.

Bei E 5-6 hat schon das Segelsetzen seine Tücken. Zweimal verklemmt sich das Kopfbrett vom Großsegel unter den Backstagen, erst auf der Steuerbord, dann auf der Backbord

Seite. So ganz ist die SNAEDIS nicht Einhandtauglich. Mit der Pinne zwischen den Beinen und das Großfall in der Hand komme ich nicht an Fallwisch und -stopper. Endlich ist das Großsegel oben. Zwischendurch immer mal wieder mit dem ausgestreckten Fuß an der Pinne das Boot im Wind halten, für die Welle vor Schilksee reicht der kleine Pinnenpilot nicht aus. Mit Fock und ungerafftem Groß segele ich erstmal bis zur Kleverberg E Tonne. Ist doch ganz schön windig, da darf es doch das erste Reff im Großsegel sein. Großfall gefiert, mit zwei langen Schritten an den Mast, Kausch in den Reffhaken gehängt, schnell wieder nach achtern, Großfall durchsetzen, Baumniederholer los, Smeereep durchsetzen, Baumniederholer wieder dicht. Ja, so ist es besser.



SNAEDIS am Start

Raumschots geht es zurück ins Startgebiet. Langsam füllt es sich mit anderen Booten und bald ist auch das Startschiff zu sehen. Stefan und Antje mit dem SCHRAT und Heiner mit der ENTE, Schwesterschiff der SNAEDIS, sind auch da. Heiner wundert sich, "Bist Du ganz alleine?" Vor dem Start habe ich alle Hände voll zu tun, um Pinne, Backstagen, Groß- und Fockschoten zu bedienen. Deshalb habe ich auch nicht die genaue Zeit bis zum Start, also halte ich mich einfach in der Nähe der ENTE auf. Wenn Heiner und die anderen Boote drumherum Kurs auf die erste Tonne nehmen, fahre ich einfach hinterher.

Start! Leider kann ich mit meiner alten Fock die Höhe der Konkurrenz nicht halten, so dass mich die Boote vor und in Luv von mir schnell nach Lee "durchreichen". Dann können wir die grüne Fahrwassertonne anliegen und es wird gewendet. Von dort aus nimmt das Feld Kurs auf die Innenförde. Ein schönes Bild, die Boote vor mir im Gegenlicht. Die ersten Segler reffen das Großsegel wieder aus, einige versuchen es unter Spinacker. Bei dem böigen, wechselnden Wind in der Innenförde schafft es der kleine Pinnenpilot aber wieder nicht, das Boot einigermaßen vernünftig auf Kurs zu halten. Entweder wir luv zu viel an, oder fallen viel zu weit ab, während ich am Mast stehe und das Reff ausschütte.



Der SCHRAT kommt mir entgegen

Kurz hinter der Schleuse kommt mir das führende Boot schon wieder entgegen. Die NEEDLES AND PINS, eine J 125, mit das Schnellste, was man so von der Stange kaufen kann. Mir gelingen ein paar schöne Photos von den führenden Booten, die mir hier schon wieder entgegenkommen. An der Fahrwassertonne vor der Reventlou-Brücke kehren wir wieder um. Kurz bevor ich dort bin, legt die Color-Line ab und bald darauf liege ich in Lee der Riesenfähre in der Flaute. Können die sich nicht etwas beeilen? Anscheinend wartet die Color-Line noch auf einen Kümo, der aus dem Nordostsee Kanal kommt. Na prima!



Die TAFFI der Schulungsgruppe des KYC

Endlich habe ich wieder Wind und wir kommen sogar ohne Kreuzschlag wieder aus der Förde hinaus. Vor mir segelt die TAFFI, eine Elan 31 der Schulungsgruppe. Sie hat mit dem böigen Wind ordentlich zu kämpfen und obwohl sie dort das Großsegel aus der Hand fahren, schießt die TAFFI mehrfach in den Wind, während SNAEDIS sich davon ziemlich unbeeindruckt nur etwas weiter auf die Seite legt und immer weiter aufkommt. Die TAFFI zieht hoch damit wir nicht in Luv passieren? – dann fahre ich halt noch etwas voller und einfach unten durch 😊

Vom Leuchtturm Friedrichsort geht es wieder zur Fahrwassertonne 3 zurück und dann Kurs Schilksee, noch eine Halse, und ich bin im Ziel. Hat doch ganz gut geklappt so alleine. Nun kommt allerdings erst der schwierigste Teil, Großsegel bergen ohne

Rudergänger, der das Boot im Wind hält. Fender und Festmacher klar legen in dem Seegang, alles dauert ewig, wenn man alleine unterwegs ist.

Nach dem Einlaufen und Aufklaren laden Antje und Stefan mich zu Kaffee und Kuchen auf dem SCHRAT ein, abends gibt es bei Kipcke die Ergebnisse. In der Gruppe Yardstick 3 bin ich viertes Boot von sieben Startern, und in der Wertung über alles dreizehntes Boot von dreiundzwanzig Startern. Hat riesig Spaß gemacht. Das wichtigste beim Einhand Segeln ist auf jeden Fall eine vernünftige Selbststeueranlage. Ob eine elektrische, oder eine Windselbststeueranlage, darüber muss ich nochmal nachdenken.

Uwe